

Rosskastanie

(*Aesculus hippocastanum*)

Die aus Südosteuropa und dem Kaukasus stammende Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) wurde bei uns erst im 16. Jahrhundert eingeführt und ist heute in ganz Europa verbreitet.

Sehr oft findet man riesige alte Kastanien in bayerischen Biergärten. Das ist kein Zufall, denn früher pflanzten Brauereien Rosskastanien über die Bierkeller. Die Bäume spendeten Schatten und hielten das Bier kühl. Heute genießen die Menschen die Biergarten-Atmosphäre.



Die Herkunft des Namens Rosskastanie ist nicht geklärt. Ein Bezug zu Pferden ist allerdings zu vermuten. Denn die Tiere fressen durchaus hin und wieder Rosskastanien. Außerdem sollen türkische Soldaten früher ihre Pferde mit den Samen der Baumart gefüttert haben, als die Tiere krank waren. Für den Menschen sind Rosskastanien im Gegensatz zu Esskastanien allerdings nicht genießbar.

Als Heilpflanzen spielen sie jedoch eine Rolle. Die wirksamen Inhaltsstoffe befinden sich in den Samen. Einer davon heißt Aescin. Dieser Wirkstoffkomplex besteht aus mehr als 30 verschiedenen Einzelsubstanzen. Aescin dichtet die Gefäßwände ab und verhindert so, dass sich Wasser im Gewebe ansammelt. Außerdem wirkt es leicht entzündungshemmend. Aus diesen Gründen kommen Extrakte aus Rosskastanien in pflanzlichen Mitteln gegen Beschwerden bei Venenschwäche und Krampfadern vor.

Seit fast 20 Jahren macht in Berlin die Kastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) den Bäumen zu schaffen. Die 3 bis 4 mm große Motte wurde erstmals in den achtziger Jahren in Mazedonien nachgewiesen und breitet sich seitdem stetig nach Mitteleuropa aus. Die Larven der Motte bohren sich nach dem Schlüpfen sofort in die Blätter ein und fressen Gänge in das Blattgewebe. Dieses wird durch die Fraßtätigkeit im Laufe des Sommers so stark geschädigt, dass die befallenen Blätter welken und oft schon im Hochsommer abfallen. Die einzige Gegenmaßnahme, die wirklich greift, ist das Einsammeln und Entsorgen der im Herbst abgefallenen Blätter, in denen die Puppen überwintern.

Die Rosskastanie wird bis zu 30 m groß. Charakteristisch sind die fünf- bis sieben fingerigen Blätter. Im Frühling entwickeln sich am mehrjährigen Holz weiße oder rosafarbene Blüten, die am Grund als Signal für Insekten gelbe Flecken aufweisen. Ist der Nektar verbraucht, färben sie sich rot.



Die Früchte werden im September reif. Die charakteristischen, braunen Samen befinden sich in kugelförmigen, grünlichen Kapseln mit weichen Stacheln. Rosskastanien sind im Winter gut an ihren typischen klebrigen braunen Knospen zu erkennen.

In der High-Deck-Siedlung sind an vielen Standorten Rosskastanien zu entdecken, z. B. entlang der Sonnenallee.

© Freilandlabor Britz e. V., Naturforscher 40plus



Projekträger: Freilandlabor Britz e.V.
Das Projekt wird im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Teilprogramm Soziale Stadt (Quartiersfonds I und III), von der Europäischen Union, durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin gefördert, unterstützt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, das Bezirksamt Neukölln, aktive Bewohnerinnen und Bewohner und das Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung.